



Inhaltverzeichnis

Monatsbetrachtung September 2021

Jetzt Anfang September mit dem Ende der "Hundstage"	2
Kurz und kompakt.....	3
Resümee Erntejahr 2021	4
Phänomen Drohnenschlacht.....	6
Die Bienenvölker im September Volksentwicklung.....	7
Varroabehandlung/-kontrolle und „Monitoring“- Gemülldiagnose.....	9
Blühpflanzen des Herbstes – Pollen und Nektar von Neophyten	11
Waben sortieren und lagern	18
Auffütterung abschließen:.....	22
Quellen/Literaturtipps und Links:.....	26
Weitersagen!.....	28



Wetterrückblick in den Sommer Monatsbetrachtung September 2021

Jetzt Anfang September mit dem Ende der "Hundstage"

Jetzt Anfang September mit dem Ende der "**Hundstage**" (Als Hundstage werden umgangssprachlich in Europa die heißen Tage im Sommer, genauer in der Zeit vom 23. Juli bis zum 23. August, bezeichnet) melde ich mich wieder zurück aus der Sommerpause.

Nur von welchen Hunds- bzw. Hitzetagen reden wir heuer?

Im Juli gab es im Vorarlberger Rheintal keinen einzigen Hitzetag zu vermelden. Wechselhaft und kühl gespickt mit einigen stabileren, warmen Tagen zeigte sich dieser Monat. Hervorzuheben ist vor allem die nahezu doppelte Niederschlagsmenge im Juli 2021 gegenüber dem langjährigen Durchschnitt.

Auch der August zeigte sich durchwachsen. Wochenlange Hitzeperioden blieben den ganzen Sommer generell aus. Lediglich die Kalenderwoche 32/33 (11.08. – 15.08. und 19.08 – 21.08.2021), brachte heißes Badewetter für einen etwas längeren Zeitraum. Als Draufgabe sorgte ein Kaltlufttropfen aus dem hohen Norden in der letzten Augustwoche für einen labilen und unbeständigen Monatsausklang.

Nun müssen wir auf einen ansprechenden **Altweibersommer** hoffen, der es unseren Bienen ermöglicht, bei der abschließenden Auffütterung noch ausreichend Pollen und etwas Nektar zu erhaschen.

Wird der September noch spätsommerlich, so darf man aber nicht vergessen, dass er nicht mehr zum Sommer gehört! Meteorologisch wird der gesamte September bereits



zum Herbst gerechnet. Astronomisch beginnt der Herbst erst mit der Tag- und Nacht-Gleiche am 22.September.

Kurz und kompakt

Resümee Erntejahr 2021

Phänomen - Drohnenschlacht

Die Bienenvölker im September Volksentwicklung

Varroakontrolle - "Monitoring"

Nachbehandlungen

Blühpflanzen des Herbstes - Pollen und Nektar von Neophyten

Waben sortieren und lagern

Auffütterung abschließen



Resümee Erntejahr 2021

Als frisch bestellter Trachtreferent des VIV und derzeitiger Monatsanweiser darf ich einen kurzen Rückblick über das abgelaufene „Honigjahr“ geben. Pauschal muss/kann leider gesagt werden, das vergangene Ertragsjahr war ein sogenanntes „Fehljahr“.

Vielerorts im Ländle blieben nennenswerte Honigerträge aus, und die Honigschleuder wurde von vielen Imker*Innen erst gar nicht angepatzt!

Um Honig ernten zu können bedarf es bekanntlich 3 Faktoren:



Fehlt einer dieser drei Faktoren, so wird es keinen nennenswerten Honigertrag geben.

Als Hauptspielverderber muss heuer das lange anhaltende kühle und schlechte Wetter im Frühjahr und Frühsommer genannt werden.

In den Monaten **April** und **Mai** fiel die heurige Hauptblüte dem kühlen und nassen Wetter zum Opfer. Somit waren unsere Bienen gezwungen zu Hause zu bleiben. Es war sogar so, dass zur Hauptblüte mit Futterwaben und Fütterung dem Bien ausgeholfen werden musste. In meinen vielen Jahrzehnten als Imker kann ich mich kaum an ein so schlechtes Frühjahrswetter erinnern. Wer nicht oder zu wenig mit Futter aushalf musste sogar Völkerverluste hinnehmen!

Bedingt, durch die schleppende Frühjahrsentwicklung kam es heuer auch zu keiner „Schwarmeruption“. Arbeitsintensive Schwarmfangaktionen blieben aus!



Die Waldtracht betreffend war für viele Trachtbeobachter*Innen schon früh im Jahr zu erkennen, dass der „Erstbesatz“ der wichtigsten Fichtenlachniden (Rotbraun bepuderte Fichtenrindenlaus) heuer landesweit kaum bis gar nicht vorhanden war.

Der in niedrigen Lagen durchaus vorhandene Besatz der Großen und regional auch der Kleinen Lecanie fiel dem erwähnten Schlechtwetter zum Opfer oder war letztendlich zu gering, um ergiebigen Ertrag abzuwerfen.

Der **Juni** brachte mildere Temperaturen und die ersehnte Entspannung in unsere Bienenvölker. So konnten Wanderimker*Innen, die die Mühe und den Aufwand einer Wanderung nicht scheuten, durch die spät einsetzende Hochgebirgsblüte (schneereicher Winter – kühles Frühjahr) noch einen kleinen Batzen Hochgebirgsblütenhonig einfahren. In niedrigen Lagen stand durch den ergiebigen Niederschlag vielerorts die Linde im „Feuchten“ und spendete Nektar. Die Lindenblüte erwies sich vielerorts als ein sehr willkommener Lückenfüller, der so manches Bienenvolk vor Hunger und Ungemach bewahrte!

Aber schon im **Juli** setzte sich wieder des Öfteren die „West- Südwestwetterlage“ mit Frontensystemen aus dem Atlantik oder Italien fest. Als Imker*In mit Weitblick war man gut beraten, seine Bienenvölker abzuräumen und so eine zeitige Spätsommerpflege mit Hauptentmilbung einzuleiten. Denn auch die Weißtanne brachte in den typischen Tannentrachtgebieten heuer keinen Lausbesatz mit entsprechender Tracht hervor.

Persönlich möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich über das rege Interesse, sowie bei den vielen Teilnehmer*Innen, die an den beiden heurigen Trachtkursen mit Trachtwanderung teilgenommen haben, herzlich zu bedanken! Bitte dranbleiben, weiterhin Läuse suchen und zählen! Nur wer beobachtet weiß Bescheid.

Trotz des „Fehljahres“ bitte ich alle Imker*Innen zuversichtlich zu bleiben und hoffnungsvoll dem neuen Bienen-Trachtjahr 2022 entgegenzublicken, um sich dann hoffentlich wieder über Berge von Entdeckelungswachs und volle Honigtöpfe zu freuen.



Phänomen Drohnenschlacht

Für Drohnen, die keine königliche Partnerin finden konnten - und das ist die riesige Mehrzahl - für die wurde es schon oder wird es spätestens jetzt sehr ungemütlich. Werden die "Spermabomber" im Frühling bis in den Frühsommer gebraucht, etwas später, wenn das Nahrungsangebot gut ist, noch geduldet, so verändert sich allerspätestens jetzt ihr Status in "brauchen wir nicht mehr".

Werden sie nicht mehr benötigt, so werden sie einerseits nach einem Ausflug nicht mehr ins Volk gelassen und andererseits die zu Hause gebliebenen aktiv aus dem Volk befördert. So werden die Drohnen von kampferprobten Arbeiterinnen in den Wabengassen nach unten gedrängt und ans Flugloch "geleitet". Dort werden sie dann, manchmal schon mit verbissenen Flügeln, über "die Anflugkante" gezerrt. Adieu!!

Behält ein Bienenvolk seine Drohnen, so kann das ein Indiz für stille Umweiselung (wenn schon alte/inkomplette Königin) sein, aber es kann auch mitunter weisellos sein.



Bild1

In den letzten Wochen ging es diesen „Herrschaften“ an den Kragen!



Die Bienenvölker im September

Volksentwicklung

Im August begann das neue Bienenjahr! Wie in der vorangegangenen Monatsbetrachtung erwähnt entscheiden im Wesentlichen die im August und September gesetzten Tätigkeiten der „Spätsommerpflege“ über den imkerlichen Erfolg im nächsten Jahr.

Phänologisch befinden wir uns seit der **Pflückreife des Frühapfels und Eberesche im Spätsommer**, dieser wird dann vom **Frühherbst mit der Reife des Schwarzen Holunders** abgelöst.

Unsere "lichtgesteuerten" Bienen spüren, dass es unterdessen schon wieder wesentlich früher dunkel wird. Die Tageslänge nimmt nun rasant ab, zurzeit um rund 4 Minuten pro Tag. Am schnellsten verändert sich die Tageslänge um die Zeit der Tages- und Nachtgleiche herum, also zum Herbst- und Frühlingsbeginn. Werden die Nächte länger, kühlt es auch stärker ab. Vieles wird vom Bien vermieden, was nicht mehr notwendig erscheint und hilft, die Wintervorräte zu schonen. So hat es mit dem Wabenbau endgültig ein Ende und der Bien sammelt nochmals viel Propolis zum Abdichten von Ritzen und Fugen.

Zurzeit schlüpfen fast nur noch die langlebigeren Winterbienen und es wird bestimmt, wie ein Volk auswintert, ja sogar wie es sich in der gesamten nächsten Saison entwickeln wird. Denn den Futtersaft für die erste Brut im kommenden Frühjahr, wenn es draußen noch kalt ist, erzeugen die Winterbienen nicht aus dem Pollen, sondern aus ihren Fettreserven.

Je mehr „**fette Bienen**“ im Wintervolk sind, desto größer wird das erste Brutnest im Frühjahr angelegt.

Der aktuelle **Milbendruck** zeigt sich bisher vielerorts von der **moderaten Seite**, dass soll aber nicht heißen **bei der Entmilbung nachlässig zu werden! Die Gemüldiagnostik im September und Oktober bleibt spannend und ist unerlässlich!**



Durch eine optimale Raumanpassung die Abwehrbereitschaft stärken!

Hat der Bien im August seine Volksstärke noch einigermaßen gehalten, so schrumpft er durch das Abgehen von Altbienenanteil im September doch deutlich.

Hing vor kurzem noch ein „Bienenbauch“ in den mitunter hohen Boden hinein so werden mit Beginn der kalten Nächte, bald wenige oder keine Bienen mehr am Flugloch zu sehen sein!

Hohe Böden haben im Sommer ihre Vorteile (Wanderung) sind aber im Spätsommer bei schrumpfender Bienenmasse auch Grund zur Räuberei. Mit fortlaufendem schrumpfen der Bienenmasse wird der Weg für die Wächterbienen zur oft noch weit offenen Eingangspforte immer länger. Damit die Wächterbienen das Flugloch erfolgreich bewachen und effektiv verteidigen können sollte der Bienensitz möglichst nah und beständig am „Eingang“ sein.

Der hohe Boden verlängert diese Wegstrecke zwischen Bienensitz und Flugloch. Daher muss auch bei Ablegern im Kaltbau das hoffentlich eingeeengte Flugloch, auf Höhe des Bienensitzes sein.

Um dem Bien in der kühleren Jahreszeit weiter zu unterstützen, sollte nebst Bodentausch auch eine optimale Raumanpassung gegeben sein. Ob die Bienen den unteren Bereich der Waben gut belagern, hängt vom angebotenen Raum oder aber auch vom schon verabreichten Winterfutter ab.

Wird die Raumgröße in der Entwicklungsperiode und im Sommer dem Brutraum angepasst, so wird von mir wenn möglich im Spätherbst die Raumgröße der entsprechend kleiner werdenden Bienenmasse angepasst.

Bei meinen Hinterbehandlern sehe ich sofort durch die Glasscheibe hindurch, ob ich den Bienensitz durch Entnahme einer Wabe einengen kann. Durch entsprechendes Einengen bzw. beim Magazinimkern durch entsprechendes Schieden rückt der Bienensitz näher an das hoffentlich eng gehaltene Flugloch heran. Spätestens bei der Hauptauffütterung im September sollte/muss die Fluglochgröße angepasst werden!

Normalerweise haben um diese Zeit die Wespenkolonien ihren Populationshöhepunkt erreicht. Heuer hatten auch sie große Probleme mit der Nährstoffversorgung, daher bleibt uns dieses Jahr eine Wespenplage erspart. Zur Aufzucht der Nachkommen benötigen auch sie Eiweiß- und kohlehydratreiche Nahrung. Im Spätsommer und Frühherbst findet man sie daher oft im Fluglochbereich.



Einem gesunden Bien mit entsprechend der Volksstärke angepasstem Raum und Flugloch können Wespen nichts anhaben.

Bei durch Varrose stark geschwächten Völkern und sehr kleinen Bienenvölkern mit weit offenem Flugloch bietet sich den Wespen die Möglichkeit Nährstoffe zu entwenden.

Wenn die Nachttemperaturen wieder deutlich einstelliger werden, wie oben schon erwähnt, zieht sich der Bien auf eine lockere Traube zusammen. Dabei wird vom Bien anfangs temporär das Flugloch aufgegeben. Nun bietet sich den Wespen in einem "Wespenjahr" die Möglichkeit (heuer nicht), ebenfalls räuberisch tätig zu werden. Eingedrungene Wespen werden in einem gesunden Volk sofort erkannt und eingeringelt und dabei abgestochen und „verheizt“ (durch viele Bienen gemeinsam aufgeheizt).

Mit den ersten frostig kalten Nächten im Spätherbst hat der ganze „Wespenspuk“ dann sowieso ein Ende.

Die **aktuellen Themen der Spätsommerpflege** sind:

Varroabehandlung/-kontrolle und „Monitoring“- Gemülldiagnose

Die **Ziele** der **anstehenden Spätsommerpflege lenken** daraufhin die **Völker** auf die **Überwinterung vorzubereiten**.

Alle Völker sollen im Oktober **stark genug** und mit **ausreichend Futter** versorgt sein, sowie auf weitgehend **jungem Wabenbau** sitzen und eine möglichst **junge Königin** (Umweiselungen sind jetzt einfacher durchzuführen) und vor allem **wenig Milben** haben.

Mit solchen Voraussetzungen sollten sie sicher über **jeden Winter** kommen!

Varroabehandlung: (Flächendeckend!)

Wie in der letzten Monatsbetrachtung schon erwähnt stehen uns verschiedenste Wirkstoffe mit entsprechender Methode zur Verfügung. Hier meine ich, „einige Wege führen ans oben genannte Ziel“!



Je früher die Hauptentmilbung erfolgte, je geringer der Varroabefall, desto „gesünder/vitaler“ ist in der Regel das bestehende Bienenvolk.

Es gibt nun mal kein für alle Imker*Innen passendes Patentrezept zur Varroabehandlung.

Je nach Beute (Wabenformat), Wirtschaftsweise, Standort, Vorliebe und Erfahrungen des Imkers, Behandlungszeitpunkt, usw. usw.

wird sich dieser für einen Wirkstoff und eine entsprechende Behandlungsstrategie entscheiden.

Es gilt:

1. Bei den notwendigen Behandlungen im Sommer/Spätsommer kommt/kam es nicht darauf an, wie viele Milben fallen, sondern wie viele Milben im Volk verbleiben und sich dort weiter vermehren. **Diese Behandlungen müssen „sitzen“!**
2. Auch bzw. gerade nach diesen Behandlungen sollte der natürliche Milben(ab)fall immer wieder durch Gemülldiagnosen erfasst werden. Wer beobachtet weiß Bescheid und ist vor Überraschungen geschützt. Es gibt nun mal kein für alle Imker*Innen passendes Patentrezept zur Varroabehandlung.

Ameisensäure wirkt in die verdeckelte Brut! Die in der Brut getöteten Milben fallen erst, wenn die behandelte Brut schlüpft. **Der durch eine Ameisensäurebehandlung ausgelöste Milbenfall hält nach Abschluss der Behandlung fast 14 Tage an.** Erst danach stellt sich wieder natürlicher Milbenfall ein! Dies gilt es bei der Kontrolle des Behandlungserfolges zu beachten, wenn diese über die Gemülldiagnose erfolgt, mit der der **natürliche Milbenfall** vor der Behandlung mit dem natürlichen Milbenfall nach der Behandlung verglichen wird!

Hier nochmals wie schon in der Augustmonatsbetrachtung die Formel der AGES zur Befallsgradeinschätzung.

Formel zur Befallsgradeinschätzung (Quelle: AGES)

Natürlicher Varroatotenabfall/Tag x Umrechnungsfaktor

Bitte beachtet den **unterschiedlichen Umrechnungsfaktor je nach Jahreszeit!**



Umrechnungsf. April - Sept. bei Wirtschafts-Völkern mit viel Brut = **300**

Umrechnungsf. Okt. – März bei Wirtschafts-Völkern mit wenig, bis keiner Brut = **300 – 500**

Laut Literatur soll sich der natürliche Milbenabfall im September und Oktober unter 3 Milben am Tag bewegen! (ansonsten erneute Varroabehandlung)

Blühpflanzen des Herbstes – Pollen und Nektar von Neophyten

Im Frühherbst blühen wie jedes Jahr je nach Region und Habitat noch vielerlei **heimische Blühpflanzen**, aber auch **Neophyten** wie der japanische Knöterich, der Riesenbärenklau, die kanadische Goldrute oder etwa das (indische) drüsige Springkraut. Bienen, die vom Springkraut kommen sind am ganzen Körper und am behaarten Rücken dick mit hellgrauen Pollen bedudert! Nach dem Blütenbesuch sehen Sammlerinnen aus wie "Glühwürmchen".



Bild 2:
Der im 19.Jh. eingeführte
Neophyt – Indisches
Springkraut N4/P3,
verdrängt besonders in
Fließwassernähe die
heimischen Arten!

Invasive Neophyten sind für die Natur immer ein Problem! So werden bei uns in Vorarlberg im Bereich sensibler Zonen (Natura 2000-Gebiete, Naturschutzbereiche, usw.) im Hochsommer sogenannte Aktionstage durchgeführt. Dabei entfernen



Naturschützer*Innen und freiwillige Helfer*Innen die oben genannten Neophyten noch bevor sie reifen Samen ausbilden können. Gerade gegen das drüsige Springkraut, muss früh genug vorgegangen werden um dem sprunghaften Verbreiten von Samen zuvorzukommen.



Bild 3:
Biene beim Verlassen einer Blüte des drüsigen Springkrautes - mit sportlichem "Blütenpollenstreifen" 😊.

Auch der japanische Knöterich, vereinnahmt ganze Bachläufe. Seine Ausbreitung erfolgt hauptsächlich über Sprosse. Er verhindert die Ausbildung einer Grasnarbe und imponiert durch sehr starkes Wachstum (bis zu 25 cm am Tag).



Bild 4: Hier in Dornbirn Oberdorf – am Wall, ist der Bachlauf des Steinebaches durch den japanischen Knöterich völlig überwuchert und nicht mehr einsehbar.



Bild 5: Die kanadische Goldrute N3/P2, findet sich oft an Bahndämmen, Brachen und in Gewässernähe. Hier beim Bahndamm auf der Bahnstrecke zwischen Hohenems und Dornbirn.



Auch die vor über 200 Jahren aus Kanada eingeführte kanadische Goldrute ist ein invasiver Neophyt. **Obwohl die hier genannten Neophyten Trachtpflanzen sind ist das Vermehren und Ausbringen verboten und deren Verbreitung zu unterlassen!! Invasive Neophyten verdrängen unsere einheimischen Pflanzen!**

Quelle: <https://vorarlberg.at/-/neophyten-und-kreuzkraeuter-in-vorarlberg>

Einheimische über einen mehrwöchigen Zeitraum (Juli - Sept.) blühende Pflanzen die hier Erwähnung finden sind die Wegwarte und der Blutweiderich. Natürlich blühen je nach Höhenlage und Wachstumsbedingungen noch vielerlei Blühpflanzen, die gerade jetzt für eine ausreichende Pollenversorgung sehr wichtig sind.





Bild 6 und Bild 7:

Die heimische Wegwarte zeichnet sich durch einen hohen Trachwert N3/P3, und einen langen Blühzeitraum aus! Diese Bilder entstanden im oberen Bereich des Dornbirner Steinebaches.

Böschungen, Wegesränder, Feldübergänge, Fluss- Bachläufe, Brachflächen sowie Gärten mit Blumen und Kräutern und angelegten Blühstreifen bieten unseren Bienen jetzt noch ein vielfältiges Nahrungsangebot und sind sehr wertvolle Lebensräume.

Alle Wild- und Kulturpflanzen aufzuzählen, würde wiederum den Rahmen dieser Monatsbetrachtung sprengen. Ich finde es aber wichtig, dass jede/r Imker*In sich mit dem Thema Bienenweide beschäftigt, sie stellt schließlich die Nahrungsgrundlage unserer Bienen dar.

Für Interessierte zwei Buchempfehlungen:



- ◆ **BIENENWEIDE** von Günter Pritsch, in diesem Buch geht es vor allem um das Erkennen und Bewerten von Trachtpflanzen.
- ◆ **DAS PFLANZENLEBEN VORARLBERGS** von Georg Grabherr, Pflanzen sind das Alphabet der Natur und Pflanzengesellschaften ihr Vokabular. In über 380 Fotos werden in diesem Buch sämtliche Vegetationstypen des Landes vorgestellt. Wer mit offenen Augen durch Vorarlberg geht, findet in dieser „Naturkunde“ im besten Sinne alles Notwendige, um die Pflanzenwelt des Landes kennenzulernen und zu verstehen.



Bild 8:

Der Blutweiderich N3/P3 ist eine heimische mehrjährige Pflanze, die ebenfalls über einen langen Blühzeitraum (Juli -Sept.) verfügt. Hier in einem Industrieareal in Dornbirn Wallenmahd.

Glücklich wer in der Nähe solcher "Blühzonen" stehen darf.



Trotzdem, der August und auch der September sind in der Regel eine trachtarme Zeit. Die Arbeit an den Völkern kann leicht **Räuberei** auslösen.

Deshalb gilt es, die anstehenden Arbeiten so durchzuführen, dass keine Räuberei ausbricht!

Nur kurze und wirklich nötige Eingriffe zügig und wenn möglich am frühen Abend durchführen. Futter nur am Abend verabreichen! Fluglöcher besonders der schwächeren Völker und Ablegern klein halten, und zwar auf dieser Seite wo der Ableger bzw. das Volk sitzt oder gebildet wurde (Kaltbau)!

„Vorsicht ist die Mutter des Ablegers“ 😊

Wer möchte kann gerade bei im Freien und Bodennähe aufgestellten Bienenvölkern jetzt schon ein Mäuseschutzgitter anbringen. Süße Stockluft lockt allerhand hungrige Räuber an.

Waben sortieren und lagern

Beim Abräumen des Honigraumes und anschließendem Abschleudern durchwandert jede Honigraumwabe meine Hände und unterzieht sich somit einer visuellen Qualitätskontrolle! Dabei zeigt mir die Jahreszahl (Ziffer) auf dem Rähmchen an, wann ich sie in den „Verkehr“, sprich Wachsreislauf eingebracht habe.

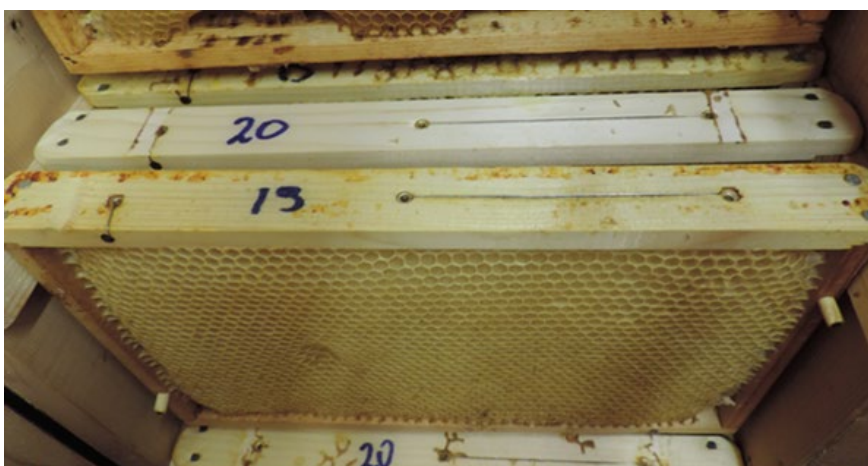


Bild 9:
Jedes Rähmchen wird nach dem Einlöten der Mittelwand mit der aktuellen Jahreszahl versehen. So kenne ich das Alter jeder Wabe.

Alte, dunkelbraune, mehrfach bebrütete, mit etwas Pollen besetzte und unschön ausgebaute Waben scheidet man dadurch aus. Die von der Wachsmotte sowieso schon



weniger gefährdeten, hellen, brünetten jungen Waben, werden von mir zusätzlich in einer großen Tiefkühltruhe für mindestens 12 Stunden durchgefroren. Dabei töte ich etwaige anhaftende Wachsmotteneier und Junglarven ab. Das Einfrieren ist natürlich ein erhöhter Mehraufwand, hat sich aber sehr bewährt!

Anschliessend werden überwinterungswürdige Waben in mehreren Wabenschränken, die in einem finsternen, kühlen Durchgang stehen, bienen- und mottendicht verwahrt. Meine Wabenschränke stehen wie erwähnt im Freien (aber in einem dunklen Durchgang) somit sind die Überwinterungswaben ebenfalls den frostigen Temperaturen des Winters ausgesetzt und vor möglichen Schaden durch „Mottenfraß“ geschützt.

Viele Magazinimker*innen bauen einen durchlüftbaren „Magazinwabenturm“, dabei werden die Waben mit mehr Abstand (damit Luft zirkulieren kann) in die Magazine gegeben und übereinander gestapelt. Zyklisch oder je nach Kots Spuren der Wachsmotte am Boden des Turms, sind sie dann zur Kontrolle gezwungen und auszusortieren.

Als Notbremse kann auch eine Schwefelbehandlung angedacht werden. Dabei werden die Lüftungsgitter des Turms verschlossen und in einer aufgesetzten Leerzarge, in einer Metalldose ein Teil einer Schwefelschnitte angezündet. Diese Methode muss wegen der Brandgefahr beaufsichtigt werden!! Wer die Notbremse noch nie gezogen hat sollte sich bei diesem Prozedere Hilfe durch einen erfahrenen Imker*In an Bord holen! Nach einigen Tagen können die Lüftungsgitter wieder freigegeben werden damit sich die Schwefelrückstände verflüchtigen.



Bild 10:
Einer meiner Wabenschränke. Der Duft von frischem Walnusssbaumlaub seitlich eingelegt, wird von Wachsmotten auch gemieden.



Bienenwachs

Zum Bienenwachs ein paar Worte. Ich empfehle, beim Einstieg oder beim Kauf von **Mittelwänden auf rückstandsfreies biologisches Wachs**, zurückzugreifen. **Denn nur dieses Wachs ist nachweislich frei von Schadstoffen und fremdem Paraffin. In weiterer Folge bietet es sich an, einen eigenen Wachskreislauf aufzubauen.**

Mittels eines Sonnenwachsschmelzers lässt sich effizient und kostengünstig den Sommer hindurch jegliches Wachs von der Altwabe bis hin zum Entdeckelungswachs (reinstes Wachs/Salbenzubereitung) ausschmelzen!

Mann/Frau wirft oben immer wieder Altwachs / Wachsreste usw. hinein und unten nimmt Mann/Frau "pures Gold" heraus 😊!

Diese „Wachsgoldbarren“ lassen sich mittels Mittelwandpresse wieder zu Mittelwänden verarbeiten. Wem dies zu aufwändig ist, der kann sein „Gold“ an entsprechender Stelle wiederum gegen rückstandsfreie Mittelwände eintauschen. Größere Mengen an Bienenwachs (ab 20 - 25 kg) können von größeren Bienenwachsverarbeitern auch zu Mittelwänden umgearbeitet werden lassen. So hat man sein eigenes Wachs in einen Kreislauf gebunden.



Bild 11:
"Der Sonnenwachsschmelzer ist die Sparbüchse der Imkerei!"



Auffütterung abschließen:

Die Auffütterung sollte mit dem kalendarischen Herbstbeginn am 22.09.2020 abgeschlossen sein!

Füttern von Wirtschafts- und Jungvölkern (Ablegern)

Um eine unterbrechungsfreie Jungvolkentwicklung zu gewährleisten, sollte bei Ablegern/ Kehrschwärmen nebst der gegebenen „Starthilfe“ der vom Jungvolk benötigte "Futterfluß" durch die Imker*In nie völlig versiegen!

Winterfutterbedarf

Gerade Jungimker*Innen fragen sich, welche Menge muss ich eigentlich füttern?

Über den Daumen gepeilt und einem Durchschnittswinter bei uns im Ländle braucht ein Wirtschaftsvolk ca. 15 kg Winterfutter als Vorrat. Dieser Durchschnittswert kann aber je nach Region/Standort (Höhenlage, sonniger Standort, kalter Standort usw.) oder äußerst mildem Winter (längeres Brüten) aber auch je nach Volksstärke variieren.

In der brutlosen Zeit braucht ein Wirtschaftsvolk nicht mehr als 1 – 1,5 kg Winterfutter im Monat. Wenn wir von brutfreiem November, Dezember und Januar ausgehen wird ein Bienenvolk mit 15 kg auskommen. Der Großteil des Winterfuttermittels verbraucht der Bien sowieso erst wieder im Frühjahr, wenn er wieder zu brüten beginnt.

Prinzipiell gilt beim Füttern: Besser zu viel als zu wenig – wobei man dem Bien bei massiver „Überfütterung“ auch schaden kann. Einerseits wird dann das Brutnest vom Winterfutter eingeschnürt und in weiterer Folge muss sich bei kühleren Temperaturen die sich bildende Wintertraube auf das kalte Winterfutter setzen.

Wird zweizargig überwintert oder hat man große Beuten (z.Bsp. Dadant) würde ich als Zielwert 20 kg Winterfutter anpeilen.

Zu berücksichtigen ist, dass in schlechten Ertragsjahren wie im heurigen Jahr sich beim Abräumen schon weniger Futtermittel im Brutraum befindet, daher bedarf es hier einer zusätzlichen Gabe von 2-3 Liter Sirup!

Ebenfalls zu berücksichtigen ist, dass der Bien (vor allem junge Stockmütter) einen Teil des gebotenen Futters schon verbrütet (verbraucht). Umgekehrt kann sich der Bien bei



einer Spättracht auch noch selbst mit Nektar versorgen. Wird die totale Brutentnahme mit Mittelwandgabe als Varroakonzentrat angewandt, wird der Bien als „Bauunterstützung“ ebenfalls mehr Futtergaben benötigen.

Wie man sieht müssen einige Faktoren berücksichtigt werden! Daher empfiehlt es sich auch bei dieser Fragestellung gerade für Jungimker*Innen, eine/n erfahrene/n Paten*In, der alle Faktoren bewertet, zur Hand zu haben. Ein erfahrener Imker*In kann oft schon durch einmaliges Anheben der Beute feststellen, ob genug Futter im Stock ist. Eine Feder- oder Kofferwaage kann zur Einschätzung ebenfalls gute Dienste tun.

Wirtschaftsvölker je nach Standort und Beutentyp (warm/kalt), ob 1 oder 2-zargig:

10-16kg Zucker = ca. 14 – 20 Liter Sirup

Jungvölker/Ableger je nach Standort, und ob früher/später gemacht:

8-10kg Zucker = ca. 10 – 15 Liter Sirup

Bei späteren notgedrungenen Futtergaben sollte dickflüssige Zuckerlösung im Verhältnis (2:3 Wasser/Zucker), oder noch besser fertig invertiertes Futter aus dem Fachhandel verwendet werden.



Bild 12: Erstes Auffüttern nach Abnahme des Honigraumes bei meinen Wirtschaftsvölkern in Damüls am 08.08.2019



Vorschau auf den Oktober/ Vollherbst

- ◆ **Wirkung des Wetters auf die Wintersterblichkeit des Biens**
- ◆ **Letzten Blühpflanzen des Voll- und Spätherbstes**
- ◆ **Imkern im Oktober**
- ◆ **Monitoring – Gemülldiagnose**
- ◆ **Der Bücherskorpion – ein Bioindikator**
- ◆ **Nur starke Völker einwintern!**
- ◆ **Letzte Durchsicht / Beurteilung der Volksstärke und Einengen**
- ◆ **Phänomen "Stille Umweiselung"**
- ◆ **Späte Umweisellungen / Völker vereinigen**
- ◆ **Fluglochsicherung**

So möchte ich schließen und wünsche allen "Späturlauber*Innen" noch schöne erholsame Tage, gesund bleiben! und natürlich uns allen viel Spaß beim Milben zählen 😊.

Ich verbleibe mit imkerlichen Gruß

Peter



Quellen/Literaturtipps und Links:

- **Pritsch, G. (2018)** Bienenweide / 220 Trachtpflanzen erkennen & bewerten, 2. Auflage. Franckh-Kosmos Verlag Stuttgart.
- **Grabherr, G (2016)** Das Pflanzenleben Vorarlbergs, 1. Auflage. Bucher Verlag Hohenems-Wien-Vaduz.
- **Homepage, Vorarlberg.at / Neophyten und Kreuzkräuter in Vorarlberg**

Aktionsprogramm Invasive Neophyten und Kreuzkräuter

Online im WWW URL:

<https://vorarlberg.at/-/neophyten-und-kreuzkraeuter-in-vorarlberg> /

Zugriff

21.08.2021



BIENEN UND BAUERN RETTEN

Aus ganz Europa kommen wir für eine bienenfreundliche Landwirtschaft und eine gesunde Umwelt zusammen.

Mit unserer Europäischen Bürgerinitiative fordern wir die EU-Kommission auf, eine Landwirtschaft zu unterstützen, welche die Bedürfnisse von Bäuerinnen und Bauern und die der Natur in Einklang bringt.



Unterschreibe jetzt:

<https://www.savebeesandfarmers.eu/deu/>

LINKS UND DOWNLOADS:

Unterschriftenblätter -

https://www.savebeesandfarmers.eu/w/files/paper-signature-form/at_paper-signature-form.pdf

Hintergrund der Initiative -

<https://www.savebeesandfarmers.eu/deu/hintergrund/>

Flugblatt -

https://www.savebeesandfarmers.eu/w/files/leaflets/leaflet_de.pdf

Poster -

https://www.savebeesandfarmers.eu/w/files/posters/eciposter_de.pdf

Aufkleber -

https://www.savebeesandfarmers.eu/w/files/stickers/sticker_9-5cm_de.pdf



Weitersagen!

Wir hoffen mit unserem Infobrief einen Servicebeitrag für alle Imker/-innen zu leisten. Für Wünsche und Anregungen haben wir immer ein offenes Ohr. Falls Deine Imkerkollegin oder Dein Imkerkollege noch keinen Infobrief bekommt, hier kann man sich anmelden:

www.imker-vorarlberg.at/newsletter/

Für den Vorarlberger Imkerverband
Ernst Friedrich

Kontakt: ernst.friedrich@viv-online.at – +43 650 923 19 37

Alle Angaben ohne Gewähr! Änderungen und Irrtümer vorbehalten!
ernst.friedrich@viv-online.at